

Predigt vom 28.03.2021: Werbig für öppis Unsichtbars

De hüttig Predigttext zum Palmsonntag isch super churz. Es sind die erschte beide Vers vom 11. Kapitel vom Hebräerbrief. Det ine staht folgend:

De Glaube isch aber de Bode vo dem, wo mer druuf hofft, de Bewiis für das, was mer nöd chan gseh. I däm Vertraue händ euseri Vorfahre glebt und für das d Anerkennig vo Gott gfunde.¹

Liebi Gmeind, känned er dä Witz?



De Dorfpfarrer lauft dur s Dorf und gseht plötzlich zwei Buebe, wo heftig mitenand diskutiered. Er gaht zu ene und erkundiget sich: «Was diskutiered ihr da?» De einti Bueb seit: «Mer händ en Feuflieber gfunde uf de Strass. Und mer sind am usdiskutiere, wer en sötti übercho.» Da seit de Dorfpfarrer: «Aha, und? Sind er zunnere Lösig cho?» «Natürlich», seit de anderi Bueb, «de Foifliiber chunnt däjenig über, wo am beschte lüüge chan.» De Dorfpfarrer isch entsetzt. Er seit zu de Buebe: «Ja aber gahts na? Händ ihr im Religionsunterricht nöd ufpassst??? Lüüge isch strengstens verbote. Ich selber han i mim ganze Läbe immer nur d Wahrheit gseit.» Die beide Buebe lueged en aa und werded stille und nachdenklich. Da seit de einti Bueb zum andere: «Okay, er hät gwunne, gib em de Foifliiber.»

Liebi Gmeind, dä Witz zeugt uf ä humorvolli Art s Dilemma vo däm oder däre, wo predigt. **Wenn ich predige, denn schwätz ich nöd eifach nur über en Bibeltext, sondern au immer über min Glaube.** Ich chan gar nöd andersch. **Aber mängisch, liebi Gmeind, mängisch isch das total schwierig. Ich bin nämlich au ä Zwiiflerin. Ich zwiifle oft.** S Zwiifle hät gueti biblische Tradition. Das eifach zur Beruhigig, falls es eu ähnlich gaht wie mir. Im Johannesevangelium gits de Jünger Thomas, de isch en alte Zwiifler und dä demonstriert für eus alli: A Gott glaube isch öppis total komplizierts. Und das

¹ Vers 1 ist aus der Zürichdeutschen Übersetzung von Emil Weber, Vers 2 ist eine Mundart-Übertragung der «Gute Nachricht»-Übersetzung.

isch mer au wieder bi eusem hüttige Predigttext hüt am Palmsunntig in Sinn cho. Wie isch das bi eu? Wie oft zwiifled ihr? Ja, mer schwätzed i eme Gottesdienscht total oft vom Glaube, vo däm wo mer überzüügt sind. D Zwiifel chömed sälte z Sprach. Überleged für eu selber: Wie oft zwiifled ihr? Ich meine nöd Zwiifel über d Summe uf de neuschte Stüürrechnig oder d Ergebnis vom letschte Abstimmigssunntig – nei, ich meine d Zwiifel a Gott. Wie oft? Wänn? Warum? Überleged eu das mal schnell für eu selber oder diskutiered gern au luut mitenand. Nämed eu die Ziit.

Di hüttigi Predigt isch als Werbig für de Glaube z verstah. Und zwar isch sie Werbig für de Glaube für all die, wo chli sind wie ich und öfters mal a Gott zwiifled. Es isch ja so: De hüttige Predigttext wird oft als Definition vom Glaube hinzuezoge. Grad de erschi Vers i däm Predigttext zumindest. *Glaube isch de Bode vo dem, wo mer druuf hofft.* Das gaht ja na. Das isch es schöns Bild. Aber bim zweite Teil vo däm Vers, wenn mer ganz guet überleit, chömed Zwiifler und Zwiiflerinne wie ich chli i s Rotiere. *Glaube isch de Bewiis für das, was mer nöd chan gseh.* En Bewiis, wo mer nöd gseh chan. Scho mal schwierig. S Problem wird nur na grösser, wenn mer feststellt, dass au de Glaube unsichtbar isch. Glaube chan mer au nöd gseh. **Und so wird also öppis Unsichtbars, de Glaube, de Bewiis für öppis, wo mer nöd chan gseh. Aha. Das isch na schwierig.** Mir Mensche händ eigentlich ganz ä gueti Eigenschaft: Wenn mir öppis glaube wänn, denn wänn mer au Bewiis defür gseh. Das isch sehr, sehr möglich. Die moderni Wüsseschaft wär ohni das nöd wichtig. Wüsseschaftliche Fortschritt zum Biiispiel i dä Medizin ohni sichtbari Bewiis – das gaht gar nöd. Und so isch es völlig normal: **A öppis z glaube, wo mer nöd chan gseh, gilt drum als irrational.**

So, und da fangt jetzt mini Werbig für de Glaube aa. Was mir Zwiifler und Zwiiflerinne bi däre ganze Sach oft vergessed, isch, dass ganz viel i eusem Alltag nöd rational isch, dass ganz viel au ohni irgendwelchi sichtbare Bewiis funktioniert. Mir glaubed a ganz viel Züüg, wo mer nöd chan gseh. Ich chan zum Biiispiel es Buech bi dä Heike Suter für 14 Franke gkaufft. Ich hetts chöne mit eme Fätze bedrucktem Papier chöne zahle, mit enner 20er-Note. Wenn ich nur ä 10er-Note gha hetti, denn hetti ich das Buech nöd chöne chaufe, will s nöd gnueg gsii wär. Wie weiss ich jetzt aber, dass Banknote, wo ja nöd meh sind als en Fätze Paper, unterschiedliche Wert händ? Okay, die beide Note sind nöd gliich gross und händ en anderi Farb und sind andersch bedruckt, aber suscht? Das funktioniert nur, will mir alli zäme i eusere Gsellshaft dra glaubed, dass di einti 10 Franke und die ander 20 Franke wert isch. Wenn mir das alli nöd würded glaube, denn wäred das nöd Banknote, sondern höchstens es paar Fätze farbig bedruckts Papier und s Geldsystem würdi nöd funktioniere. Das isch min erschte Schritt, mit däm ich Werbig

mache für de Glaube: **S Geldsystem isch nur eis Biispiel us eusem Alltag dadefür, dass mir alli zäme a Sache glaubed, wo mer eigentlich nöd gseh chönnd, wo nöd eifach so offesichtlich sind.**

Liebi Gmeind, es isch also nöd total irrational, a unsichtbari Sache z glaube. So. Und jetzt mach ich en komplette Szenewechsel. Mer chömed zum erschte Bibeltext, wo ich eu ganz am Aafang vom hüttige Gottesdienscht vor-gläse han, die Gschicht vom Palmsuntig. Zur Rekapitulation: De Jesus chunnt churz vor sim Tod uf Jerusalem. Er sitzt uf eme Esel, s Volk jublet, er zieht in Jerusalem ii. Was hät das jetzt mit em Zwiifle z tue? Was hät das jetzt demit z tue, dass mir Mensche a Sache glaubed, wo mer nöd chönd gseh? Lueged mer emal uf die Mensche, wo de Jesus begleited i däre Gschicht. Die jubled ihm nämlich zue. **Wieso jubled die eigentlich?** D Gschicht us em Lukasevangelium seit s eso: *«Sie priesen Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten.»* **D Jünger und Jüngerinne jubled, will sie gseh händ, was Jesus chan mache mit sinnere Macht und sim Glanz vorher, wo er in Galiläa umenandzoge isch.** Sie händ all das Wunderbari mitübercho. D Chraft vom Jesus isch für sie dete sichtbar und offesichtlich gsii. Ihr wüssed, wie die Gschicht wiitergaht. Jesus wird gfangegnah, gfolteret und töted. Er wird vo fascht allne ussert es paar Fraue – Jüngerinne – verlah. **Alli zwiifled a ihm am Schluss, au sin engschte Mitarbeiter, de Petrus. Alli verlönd ihn. Wieso eigentlich?** Vielleicht isch es wäge däm: **Das, was Jesus macht, isch am Schluss nüme offesichtlich.** Er befreit sich nöd durch wiiteri Wunder vo sim Schicksal. Er überzüügt nöd dur offesichtliche Macht. Er laht sich umbringe. Gott demonstriert nöd sini Stärchi, sondern grad sini Schwächi. Das isch öppis ganz anders, als das d Mensche erwartet händ. Sie zwiifled a ihm.

Ich denke mir, ich würdi vielleicht weniger zwiifle, wenn Gott uf ä für Mensche offesichtliche Art klar sini Macht demonstriet hetti. **Er hät aber öppis gmacht, wo mer nöd chan gseh und es isch wohl wäge däm schwer verständlich.** Für Lüüt, wo zwiifled, wärs eifach, wenn Jesus nöd am Chrüz gstorbe wär. Wenn er sich irgendwie wunderbar befreit hetti oder so. Ä Machtdemonstration wär vielleicht eifacher gsii für d Jünger und eifacher gsii für eus. Aber uf ä ganz paradoxi Art wäri ä offesichtliche Machtdemonstration viel unglaubwürdiger als das, was passiert isch. Hetti Jesus sich befreit mit Chraft und Macht, denn wäri die Gschicht i dä Bible nüt anders als ä Legende. Jesus wär wie en Superheld. Klar, Film und Comics mit Superhelde verchaufed sich wunderbar. Ich lieb sie au, will sie mich unterhalted. Aber sie sind ebe nur Unterhaltig, Ablenkig vo de Welt. Sie händ nüt mit mim Alltag z tue. Min Glaube hingege isch trotz allne Zwiifel de Bode, wo ich druf hoff, de Bode, wo mich treit. Und das isch nur möglich, will de Jesus i de letschte Täg vo si Läbe schwach gsii isch und nöd starch. Das bedüütet nämlich

erschtens, dass Jesus weiss, wie s isch, wenn mer schwach isch. De Jesus weiss, wie guet s isch, wie schön und wie gut s chan sii, Mensch z sii, und er weiss genauso au, wie schwierig dass es isch. Und das weiss au Gott selber. Wägem Tod vo Jesus isch Vergebig möglich. Er hät s Schwere und Schwierige uf sich gnah, dass ich als Mensch in Spiegel luege und säge chan: Ja, es isch guet, so wie s isch. Für mich isch das läbensverändernd.

Liebi Gmeind, wenn ich jetzt also Werbig mache wett für de Glaube, würd ich säge:

- Erschtens: Zwiifel sind nöd s Gegeteil oder de Feind vom Glaube, sondern en Teil devo. Sie ghöred dezue.
- Zweitens: Nöd nur de Glaube a Gott isch unsichtbar, sondern ganz viel anders i eusem Alltag au. Aber nur will s unsichtbar isch und mer muess dra glaube, isch es na lang nöd irrational.
- Drittens: Glaube a Gott isch läbensverändernd. Er macht echti Vergebig möglich, Gnad, Liebi und so wiiter. Er chan wüerklich de Bode sii, wo eus treit.

Amen.